

Zu Besuch bei Gotthilf Fischer**Umtriebig, jung geblieben und agil**

Musik, von Ludger Heitmann am 24.08.2009
8 Kommentare, Trackback



Im beschaulichen Olsberg im Hochsauerland weilte der Chorleiter schlechthin der deutschen Musikszene, GOTTHILF FISCHER, bereits zum wiederholten Male, um die gesundheitlichen Akkus aufzuladen.

In der dortigen Aslan Kurpark Villa genoss er vierzehn Tage, die im Zeichen eines medizinischen Rundumsorglospaketes standen. Wie gut sich diese Tage auf die Gesundheit des gut 80-jährigen auswirken, zeigt in besonderem Maße, mit welchem Eifer er über seinen Beruf, der gleichzeitig Berufung ist, und über seine weiteren Vorhaben spricht.

Über die Vergangenheit zu berichten fällt wahrlich schwer. Zu lang ist die Liste diverser Auszeichnungen wie das Bundesverdienstkreuz oder der Weltfriedenspreis der Chorolympiade, über 16 Millionen verkaufte Tonträger, diese in unterschiedlichen Edelmetallen prämiert, Fernsehauftritte, die mittlerweile die 2000er Marke überschritten haben; oder der Weltrekord mit 1802 Gitarristen, die in Stuttgart gleichzeitig "Smoke in the water" spielten.

Leichter fällt es da, nach vorn zu blicken. Gerade in der heutigen Zeit, in der Musik zu oft nur noch konsumiert wird, hat er es sich zur Aufgabe, das deutsche Volkslied zu retten. Unter www.surfallee.de sind alle aufgerufen, ein deutsches Volkslied zu singen, dieses aufzunehmen und im Netz hoch zu laden, unabhängig davon, ob es sich um Chöre, Firmen oder Familien handelt. Hier wird an einem musikalischen Liederteppich geknüpft und es locken interessante Gewinne.

Am 11.09.2009 ist er auf SAT.1 bei "We can dance" zu sehen.

In nächsten Jahr, genauer am 20.02.2010 wird ein Weltrekordversuch in der Dortmunder Westfalenhalle unter dem Motto "Größtes Orchester" unternommen.

Daneben gibt es unter dem Motto "Together we can" am 20.10.2010 ein weltumspannendes Ereignis in Stuttgart. Grundsätzlich sollten an diesem Tage Events in sieben Weltmetropolen stattfinden, u.a. in Sydney, Peking und Buenos Aires. Da aber bei allen Veranstaltungen Gotthilf Fischer erwünscht ist, wird hier nun eine andere Lösung gesucht. Die Stuttgarter Veranstaltung bietet hier auf jeden Fall den Auftakt. Anlass ist, sich die menschlichen Werte in allen Lebensbereichen, die Verantwortung und das Wohlergehen für die Mitmenschen zu übernehmen, Grenzen zwischen Kulturen, Nationen und Religionen zu überwinden und Harmonie und Vielfalt in Einheit zu finden.

Alle weiteren und detaillierten Informationen: www.gotthilf-fischer.de

Einen Tag vor seiner Abreise aus Olsberg stellte sich Gotthilf Fischer kurzfristig noch für ein Interview zur Verfügung, wofür an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt wird.

Wie sieht hier im Sauerland der Tagesablauf aus?

Gotthilf Fischer: "Um sieben Uhr stehe ich auf, gehe spazieren und Wassertrinken"

Gotthilf Fischer: "Ich esse ein Stück Brot, gehe spazieren und Wasser trinken, bekomme meine Anwendungen und Untersuchungen und alles was dazu gehört. Ich bekomme täglich eine Spritze, die aufgrund meiner Untersuchungsergebnisse speziell für mich zusammengestellt wurde. Ich bin gesundheitlich fit, nicht einmal Cholesterin konnte man messen. Es ist wunderbar. Keiner ruft an, man trifft viele Bekannte. So ist der Tag schnell vorbei, es ist plötzlich Abend und man hatte gar keine Zeit zum Weggehen."

Was ist Ihr Antrieb? Mit gut 80 Jahren dürfte man sich ja eigentlich guten Gewissens zur Ruhe setzen.

Gotthilf Fischer: "Guten Gewissens ist falsch. Ich habe noch so viele Ideen, da muss ich mindestens 300 Jahre alt werden. Vor zwei Jahren habe ich einen 20-Jahres-Vertrag für Weihnachtskonzerte in der Goethe-Galerie in Jena unterschrieben. Ich habe selbst gesagt, da leb ich doch gar nicht mehr. Aber man wollte unbedingt den Vertrag abschließen. Da habe ich gesagt, dass ich ihn nur unter der Bedingung unterschreibe, dass er nach Auslaufen verlängert wird."

1949 begann die große Karriere durch einen Sieg der Wettbewerbe Volks- und Kunstgesang. Wo steht die Volksmusik heute?

Gotthilf Fischer: "Ich habe ja bereits 1942 in der Lehrerbildungsanstalt einen Klassenchor aufgebaut. Seitdem dirigiere ich. Zum Kriegsende war ich Lehrer in Blochingen und die ersten Chöre fragten bei mir an. 1949 war dann tatsächlich der erste große Wettbewerb mit mehr als 100 Chören.

Volksmusik selbst ist aber ein Allgemeinbegriff, der nie ausstirbt. Was das Volk singt, das ist Volksmusik, egal ob Rock oder Pop oder sonst etwas. Alles ist ja mal erst nur eine Melodie. Wenn es lange gesungen wird, wird es ein Evergreen. Wenn es dann vom Volk angenommen wird, wird es zum Volkslied. Ein Volkslied kann man auch nicht schreiben, ein solches kann es nur werden. Volkslieder sind wunderbar. Man kann sie mit modernem Sound und Rhythmus am Leben erhalten."

Gotthilf Fischer hat viele Facetten. Die Frage nach der Loveparade darf natürlich nicht fehlen. Sie tranken einen Cocktail der mit Ecstasy versetzt war, unwissentlich. Bereuen Sie heute, dies so publiziert zu haben?

Gotthilf Fischer: "Nein, auf keinen Fall. Ich habe die Geschichte so mitgespielt und würde heute sagen: Besser noch einmal erleben. Es ist eines meiner schönsten Erlebnisse. So viele gut gelaunte Menschen. Das war wunderschön. Ich bin offen nach allen Seiten und daher finde ich die Loveparade herrlich. Lieber Loveparade als Krieg."

Was wäre aus Gotthilf Fischer geworden, wenn er zu seinem Talent auch noch eine musikalische Ausbildung genossen hätte?

Gotthilf Fischer: "Dann hätte ich gar nichts gekonnt. So konnte ich mich entwickeln und ich studiere heute noch. Ich habe viele Dirigenten erlebt. Mein Studium reicht wirklich von 1942 bis heute und ist noch nicht vollendet. Andere studieren zehn Semester und haben keinen Job. Das ist bei mir anders. Ich hatte auch gar keine Gelegenheit zum Studium. Wieland Wagner saß mit Professor Gießen und dem Intendanten des Staatstheaters, Herrn Schäfer, zusammen und sie kamen damals zum Entschluss, den Fischer dirigieren zu lassen. Es war eine Oper in Stuttgart und letztlich ein Riesenerfolg, obwohl nicht geprobt wurde. Es lief reibungslos. Und so nahm alles seinen Lauf."

Warum wurden Sie kein Sportlehrer, denn das hatten Sie ja studiert?

Gotthilf Fischer: "Die Sporthochschule in Köln hat 1948 geöffnet. Da war ich aber ja schon einige Jahre als Dirigent tätig. Da habe ich mich dann in den Strudel der Musik herein reißen lassen und hatte keine Zeit mehr."

Jetzt sind Sie hier im tiefsten Sauerland. Was mögen Sie besonders?

Gotthilf Fischer: "Ein Mal im Jahr genieße ich den Aufenthalt hier. Hier lasse ich meine Gesundheit prüfen und kann auf den Boden zurück kommen. Ich kann in Ruhe darüber nachdenken, was jedes Jahr passiert. Ich wurde dazu gedrängt, her zu kommen. Ich bin kein Fan von Krankenhäusern und solchen Einrichtungen. Aber seit sieben Jahren komme ich nunmehr her und bin seitdem keinen einzigen Tag krank gewesen. Das führe ich hierauf zurück. Was natürlich auch hilft, ist, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Viele schauen immer grießgrämig drein. Warum? Ich sag immer: Wer sich am Tag nicht fünf mal selbst auslacht hat umsonst gelebt."

Ein schwerer Schlag ereilte Sie Weihnachten letzten Jahres, als Ihre Frau verstarb. Fürchten Sie Weihnachten 2009?

Gotthilf Fischer: "Ich bin zunächst äußerst dankbar, dass ich an diesen zwei Tagen zu Hause war, wo ich doch immer so viel unterwegs bin. Zwei Tage später habe ich in der Liederhalle in Stuttgart ein Konzert dirigiert, das hat mich aufgebaut. Ich habe das Konzert meiner Frau gewidmet. Die Leute wussten das da noch gar nicht. Meine Frau lebt in mir, als sei sie noch da. Ich fürchte Weihnachten daher auch nicht. Heiligabend ist doch das Schönste, was man sich wünschen kann. Ich versuche in diesem Jahr viele Sender gleichzeitig unter einen Hut zu bringen, die gemeinsam "Stille Nacht" singen und spielen. Möglichst sollen dann auch entsprechend die Glocken läuten."

Welche Ziele hat ein Mann, der in seiner Sparte fast alles erreicht hat, noch?

Gotthilf Fischer: "Ich fange immer wieder jeden Tag von vorne an. Oft glaube ich, alles nur im Traum erlebt zu haben und es sind nur Erinnerungen. So lange es eben geht und die Leute Freude an dem haben, was ich mache, mache ich weiter. Es macht mir so viel Freude. Und die Freude die man schenkt, kommt auf einen zurück."

Ehrenlöwe, Bundesverdienstkreuz, Hermann-Löns-Medaille, Weltfriedenspreis der Chorolympiade u.v.m. Welche Auszeichnung bedeutet Ihnen am meisten und aus welchem Grund?

Gotthilf Fischer: "Diese Ehrungen und Schallplatten sind doch letztlich nur ein Dank an meine Chöre. Mir bedeutet das nichts. Am meisten bedeutet mir die Gesundheit. Die stelle ich vor alle Auszeichnungen. Die Gesundheit ist die höchste Auszeichnung."

Welche Antrieb hatten Sie, bei "Yes we can dance" auf SAT.1 teilzunehmen?

Gotthilf Fischer: "Tanz ist Musik. SAT.1 hat mehrmals angefragt. Mein Vater war Tanzlehrer und ich musste damals das Klavier spielen, damit die Tanzstunde stattfinden konnte. Daher mache ich das heute. Das ist mein Antrieb. Ich habe so etwas noch nicht gemacht und warum soll man es dann nicht probieren? Als Sportlehrer bringe ich ja die Bewegung und die Musikalität mit, das sind doch schon mal gute Voraussetzungen."